


Andreas Kollender

# KOLBE

**KRIMI** bei Pendragon

PENDRAGON 

zu, Hitze und Orange wurden vom Ofen eingeatmet.

Marlene flehte. Das sollte es doch in einer Liebe nicht geben, dass einer flehte. Was würden diese Männer mit ihr machen? Was würden sie diesem Körper antun? Er richtete den Revolver auf Marlenes Brust und spürte den Abzug am Zeigefinger. Dann war die Entschlossenheit wieder weg.

Ein Schlag an die Tür, einer nur.

„Du weißt von nichts, Marlene. Du weißt nicht ...“ Er stammelte. Er wollte weg hier. Er wollte sich in Luft auflösen, zusammen mit Marlene.

„Spiele ihnen eine Nazifrau vor. Dir geschieht nichts.“

Fritz konnte ihr Herz hören, ihr schlagendes rotes Herz. Durch ihren Blick überschlugen sich in ihm die Erinnerungen. Gassen in Bern, seine Tochter Katrin in

Afrika, Hitler, Pläne der Wolfsschanze, eine Hütte im Wald, Stimmen, geschmuggelte Geheimakten, Herzpochen, Leichen – es ging so schnell und verwirbelt, dass er keinen Gedanken fassen konnte.

„Du musst leben“, sagte er, und warum auch immer, seine Stimme klang klar und stark. Durch ihre Augen huschten Zweifel. Vielleicht ein Hauch Hoffnung. „Herr Kolbe!“ Er drehte sich zur Tür.

„Grüße meine Tochter, Marlene. Erzähle Katrin, was ich getan habe. Erzähle ihr, was du getan hast.“

Marlene hatte den Kopf gesenkt, das Kastanienhaar hing ihr ins Gesicht. Seine Knie gaben nach, er stützte sich an der gerahmten Weltkarte ab. Marlene zog eine Schublade auf, Besteck klirrte. Mit nervösen Händen nahm sie zwei Messer heraus, die Klingen blinkten. Wie sinnlos und verrückt,

dass er jetzt stolz auf sie war.

„Ich liebe dich so sehr“, sagte er. Dann ging er mit vorgehaltenem Revolver auf die Tür zu. Ich hab euch verraten, Nazischweine! Er stieß gegen einen Bücherstapel am Boden. Mit dumpfem Geräusch fiel der Papierturm zusammen. Fritz war der Tür jetzt ganz nah, er spürte die Anwesenheit der Mörder im Treppenhaus. Er starrte auf die Bücher hinab. Irgendwer muss Katrin erzählen, was wir getan haben. Meiner Tochter. Um Himmels willen, irgendwer muss unsere Geschichte erzählen.

Er spürte Marlenes Blick auf seinem Rücken.

# 1

## *Der Unterschlupf*

*Irgendwo in der Schweiz,  
wenige Jahre nach Ende des Zweiten  
Weltkriegs*

*Wenn er versucht aufzuschreiben, was damals geschehen ist, beginnt er mit einem Namen. Marlene. Die Zunge bewegt sich im Mund, wenn er das Wort ausspricht. Mar – le – ne.*

*Bei keinem Schreibentwurf ist es anders. Er kannte sie nicht, als er 1939 in die deutsche Hölle zurückkehrte. Es dauerte*

*Jahre, bis er zum ersten Mal ihre Stimme hörte. Sie klang durch eine geschlossene Tür im Auswärtigen Amt in Berlin, hell, beschwingt. Sie konnte lachen. Aber zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte wurden die Gefahren um ihn herum schon unübersehbar groß. Er hat Marlene aus all dem heraushalten wollen. Er hat es nicht geschafft. Auch wenn sie erst später von ihm eingeweiht wurde, fängt er an zu schreiben – weil es muss, es muss – fängt er an, ist sie es, mit der die Geschichte eröffnet wird. Lüge, Hakenkreuze, Betrug, Verstellung, Tod und Liebe. Er hat Angst vor großen Worten: Liebe und Krieg, Anstand in barbarischen Zeiten. Große Worte hat er in Hitlers Auswärtigem Amt genug gehört. Er hadert immer wieder. Es war Krieg, es war Liebe. Er hat versucht, anständig zu sein. Und dann? Was dann?*